



**Freital. JAH und Kinderheim:** Die Darstellung, die Körner und die Freitaler Volkszeitung über den Verlauf der Klage des Landessekretärs Schumann gegen Körner auf Herausgabe des Kinderheims gegeben hat, veranlaßt uns, der Öffentlichkeit Aufschluß über den wirklichen Sachverhalt zu geben: Körner hatte bekanntlich nach seinem Ausschluß aus der JAH das Kinderheim auf Aufforderung an die rechtmäßigen Inhaber, den Landessekretär Schumann und den Reichssekretär der JAH, G. Dünninghaus, zu übergeben. Er lieferte die Schlüssel ab und übergab das Inventar. Etwa 14 Tage nach der Übergabe unternahm Körner mit zwei oder drei Leuten einen Gewaltakt, in dem er ins Kinderheim widerrechtlich eindrang, den dort anwesenden Landessekretär Schumann tätlich bedrohte, die Schlüssel mit Gewalt an sich nahm und sich im Heim häuslich niederließ. Auf Grund dieses Vorfalls haben sich Schumann und Dünninghaus veranlaßt, Klage gegen Körner auf Herausgabe des Kinderheims anzustrengen. Das geschah auch. Bevor jedoch die Klage im Termin zu Entscheidung kam, ging das Kinderheim wieder in die Hände der rechtmäßigen Inhaber über. Anlässlich des Kreissturmfestes wurden dort in Abwesenheit Körners, (letzterer lag auf der Vogelweide) vom JAH-Genossen Huhn etwa 20 Kinder der Arbeiter-Turner dort verpflegt und aufs beste bewirtet. Selbstverständlich lehnten es die Genossen, die für die Unterbringung der Kinder besorgt gewesen waren, ab, Herrn Körner das Heim wieder auszuliefern. Sie lehnten sich mit dem Landessekretär Schumann in Verbindung, übergaben die Schlüssel, säuberten das Heim und übergaben es wieder seiner Bestimmung. Inzwischen ist ja, wie bekannt, der Betrieb im Kinderheim, in dem zur Zeit täglich etwa 20 bis 25, an einzelnen Tagen bis zu 50 Kinder gegenwärtig durch einen Junglehrer betreut werden, wieder aufgenommen worden. Nachdem sich aber das Heim wieder im Besitz der rechtmäßigen Inhaber befand, hatte der wesentlichste Streitgegenstand dieser Klage keine Erlösung gefunden. Davon mußte, wie ja auch die Volkszeitung ausgehen muß, dem Gericht Kenntnis gegeben werden. Der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärte darauf, daß angesichts dieser Lage nur noch die Kostenfrage zu entscheiden sei. Er schlug den Parteien einen Vergleich auf der Basis vor, die Kosten zu teilen. Herr Körner lehnte dies ab. Landessekretär Schumann gab zu erkennen, daß ja von Herrn Körner, auch wenn er verurteilt würde die Kosten zu tragen, sowieso nichts zu haben sei. Die Kostenfrage müsse dann eben gerichtlich entschieden werden. Das Urteil über die Kostentragung wird also in einem späteren Termin gefällt werden. Das ist der wirkliche Sachverhalt. Wenn Herr Körner und die Freitaler Volkszeitung daraus einen „Aufschluß“ der JAH konstruieren, so kennzeichnet das eben nur die Methode, wie die SPD-Presse für Herrn Körner eine Lanze zu brechen versucht. Um übrigen darf noch darauf hingewiesen werden, daß die JAH kein eingetragener Verein ist, und es ihr deshalb auch unmöglich ist, Herrn Körner wegen der von ihm begangenen Unterstellungen gerichtlich zu belangen. Die nicht eingetragenen Vereine besitzen bekanntlich nicht den Charakter einer juristischen Persönlichkeit, da ihnen die Aktiv-Legitimation fehlt, die zu jeder Klage notwendig ist. Zu einer solchen Klage wird weder der Vorsitzende der Ortsgruppe Freital, noch irgendeine andere Instanz vor Gericht anerkannt. Diesen Umstand nutzt Herr Körner, der den Bestand sozialdemokratischer Rechtsanwalte hat, gehörig aus. Der JAH blieb deshalb kein anderer Weg als der, der von ihr begangen worden ist. Die bezichtigte Herr Körner in der Presse, durch Flugblätter und sonstige Publikationen in der Arbeiteröffentlichkeit der Unterstellungen und der Betrügereien. Herr Körner hatte damit die Gelegenheit bekommen, sich durch ein Gerichts Urteil seine „Anschuld“ erweisen zu lassen. Wir stellen aber heute fest:

Herr Körner hat irgendwelche Klage gegen den Landessekretär Schumann, den er gerichtlich belangen kann, bis heute noch nicht angestrengt. Auch gegen irgendwelche andere Personen der JAH oder der SPD hat Körner noch nicht geklagt. Vielleicht daquert er sich nach den vielfachen Aufforderungen doch noch endlich dazu.

**Kadrennbahn Heidenau.** Nach längerer Ruhepause wird die Heidenauer Kadrennbahn am Sonntag den 12. August wieder ihre Tore öffnen. Das Programm wird an diesem Tage besonders reichhaltig und interessant sein, weil einerseits hierzu wieder die bekannten Kennfahrer Berlins mit teilnehmen, außerdem noch Dresden, Cottbus und hiesige Mitglieder. Zum anderen

Teil steht das Rennen in enger Verbindung mit dem im September stattfindenden internationalen Rennen Deutschland-Rußland, da das Programm 2 Ränge als Auswahljahre für den Länderkampf vorsieht. Es werden an diesem Tage an die Fahrer sämtliche Anforderungen gestellt werden, denn Berlin und Cottbus werden ihre besten Fahrer senden, um einen Platz im Länderkampf mit delegen zu können und daher heißt es für die hiesigen Fahrer gut vorbereitet auf dem Platz zu erscheinen. Ebenfalls ist für die Altersfahrer sehr gute Konkurrenz aus Berlin verpflichtet worden. Aus dem Programm ist noch besonders hervorzuheben ein Stundemannschaftsrennen mit Abführung, da dieses bei dem sportliebenden Publikum durch seine spannenden Momente besonders beliebt ist.

## Krankheit und Kerkernot

HABEN DIE GESUNDHEIT DER POLITISCHEN GEFANGENEN UNTERKUNNEN

Gib auch Du DEIN SCHERFLEIN FÜR EINEN ERHÖLUNGSURLAUB DER AM NESTIERTEN KLASSENGENOSSEN



Zeichnet auf Sammellisten der „Roten Hilfe“!

## An alle Rotstandsarbeiter Sachsens

Die ungeheure Kollage der Rotstandsarbeiter, die schändliche Behandlung und andere Mißstände auf den Baustellen veranlassen den Landesauschuß der Erwerbslosen im Freistaat Sachsen eine

**Konferenz aller Rotstandsarbeiter Sachsens**  
einzuberaufen. Dieselbe findet  
am Sonnabend den 11. August und  
Sonntag den 12. August d. J.  
in Dresden, Restaurant „Stadt Braunschweig“, Jakobs-  
gasse, statt.

**Tagesordnung:** 1. Bericht von den Baustellen. 2. Die Lage der Rotstandsarbeiter in Sachsen. 3. Referent: Landtagsabgeordneter Schreiber, Zusammenfassung der Rotstandsarbeiter.

**Beginn:** Sonnabend den 11. August, 18 Uhr.  
**Rotstandsarbeiter Sachsens!**  
Wir fordern euch auf, auf allen Baustellen zu dieser Konferenz Stellung zu nehmen und dieselbe unbedingt durch Delegierte zu befehlen.  
**Delegationsmodus:** bis 50 Mann 1 Delegierter, auf 100 je einen weiteren Delegierten. Die Delegationskosten müssen durch Sammlungen auf den Baustellen gedeckt werden.  
Alle Delegierte müssen bis Freitag den 10. August an die Adresse **Rudolf Reichelt, Dresden-N., Glashütter Straße Nr. 100**, gemeldet sein.  
Landesauschuß der Erwerbslosen im Freistaat Sachsen.  
J. A. Rud. Reichelt.

## Ein weiterer Beitrag zum Wohnmangel

**Klingenberg.** Das Kraftwerk Freital bemüht sich, die Zahl seiner Wohnungsläden zu steigern. In dem Wohnhaus, das das Kraftwerk um einen Spottpreis aus der Konsumhalle der Mähmischen Papierfabrik erworben hat, der Schuhmacher Köster seit Jahren ein Zimmer als Werkstatt inne. Dilemma ist jetzt gelöst worden. Damit macht das Kraftwerk denselben bereitwillig abzugeben. Das Kraftwerk beansprucht den Raum als Werkstatt für einen pensionierten höheren Beamten, der nur eine 6 bis 7-Zimmer-Wohnung braucht. Wir fragen den Herrn Bürgermeister Wallrath, ob hier Einspruch gegen diesen Antrag erhoben werden ist? In einem anderen Hause des Kraftwerkes wohnt unter Dach der Arbeiter John, er ist gezwungen, auszuziehen, in Unterziele zu gehen und keine Möbel auf dem Heuboden niedersetzen zu lassen, da er die hinaufgedraubte Treppe von 300 Mark für die schiefen Wände von seinem „horrenden“ Arbeitsverdienst nicht bezahlen kann. Arbeiter fragen wir: Warum wird das ehemalige Halbes Haus nicht bezogen? Seit einem Jahr stehen dort zwei Wohnungen leer, ist höherer oder ganz hoher Beamter rein? Arbeiter von Klingenberg, lerni aus diesen Vorgängen, wie lange wollt ihr auch entschuldigen lassen?

## Fahnenweihe in Großpöstitz

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Fleischerringung Großpöstitz und Umgebung hielt am Sonntag ihre Fahnenweihe ab. Zum 1ten Male in diesem Jahr tummelten sich die Spieler auf der Straße. Am Konsum wehen zwei Fahnen, eine schwarzrote und eine schwarzweiße, die sich aufs beste vertragen. Im Festzug konnte man allerdings nur dieselben bemerken, die überall dabei sein müssen. Daran die Feuerwehr in vollem Blau, dann die Bauern Fleischerringung mit großem Banner. Die erste Seite zeigte eine Widmung für König Johann, die Rückseite zeigte ein großer Ochse. Gewiß eine feierliche Zusammenkunft. Es war natürlich kein Zufall, daß man am Schluß des Festzuges einen großen lebenden Ochsen nachführte. Unter diesem symbolischen Zeichen stand der ganze Festzug. Zwischen den beiden genannten Ochsen marschierte eine große Anzahl großer und kleinerer Gemein und natürlich Festteilnehmer. Da kamen die Gemeindegroßen im Brautrock und Feuerlöcher, dann die Gatenlöcher in voller Kriegsbemalung, dann der Militärverein. Der Tierföder mit dem Hünerhahn war besonders schön. Der Militärvereingeneral mit Schärpe und Paraplu unter dem Arm war eine bemerkenswerte Erscheinung; dem Föderführenden Fleischringung stand die vierfache Anzahl Beilinge gegenüber, ein trauriger Beweis, daß die Festerstreich der edlen Konsumenten billige Hilfshände bevorzugen. Bei der Ansprache ergrieff der tapfere Fleischmeister Wiltner aus Schirgiswalde die Fahne, um sie dem neuen Fahnenträger zu übergeben. Herr Wiltner ist ja Fahnenkenner! Bei einer Auseinandersetzung anlässlich der Ermordung Walter Rathenaus mit Arbeiter auf dem Schirgiswalder Schuppenplatz ergrieff er tiermüßigerweise das — Holspanier! Warum sollte er nun nicht mal eine richtiggehende — na, dies ist ja belanglos. Daß die Festrede mit Hochrufen auf Hindenburg ausklang ist selbstverständlich. Bemerkenswert ist noch, daß auf dieser Fleischertagung eine große Anzahl Klempnermeister vertreten waren. Alles in allem: es war ein Leben wie im Frühjahr, und Pampels bekannte Koomblustreien wurden durchaus in den Schatten gestellt. W.-e.

**Königsbrück.** Gewerkschaftler von Königsbrück und Umgebung! Am Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. August findet das Fest der Arbeit statt. Um eine gewaltige Kundgebung zu veranstalten, fordern wir alle Gewerkschaften und Genossen zur Teilnahme auf. Bildet an diesem Tage eine geschlossene Front, damit auch dieses Fest eine Massenunterstützung der Arbeiterklasse von Königsbrück für die proletarische Solidarität wird. Sonnabend den 11. August findet ein großes Kinderfest statt. Der Ortsauschuß des ADGB wird keine Mittel scheuen um den Kindern einige frohe Stunden zu bieten. Als Abschluß dieses Tages ist ein großer Festzug vorzugehen. Arbeitervertreter bringen auch eure Kinder alle zu diesem Feste. Sonntag den 12. August findet für die Gewerkschaftler das Fest der Arbeit statt. Pflicht eines jeden Genossen ist es, sich zeitlos daran zu beteiligen. Ebenso fordern wir alle Arbeitervereine zu dieser Veranstaltung auf. Nachmittags 13 Uhr Stellen auf dem Scheunenplatz mit Festwagen nach dem Festplatz. Dort findet dann die eigentliche Kundgebung statt. ADGB, Ortsgruppe Königsbrück.

einigen Staaten hat schwere opportunistische Fehler begangen, die hauptsächlich in folgendem bestanden: Ueberhöhung der Reiserkräfte des Kapitalismus der Vereinigten Staaten und Unterschätzung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression; Unterschätzung der Kriegsgefahr und der aggressiven Rolle des Imperialismus der Vereinigten Staaten in China; Unterschätzung des Radikalisierungprozesses in den Arbeitermassen; Vernachlässigung der Organisierung der unorganisierten Arbeiter sowie der Arbeit unter den Regeln und den Industriearbeitern. Die Mehrheit hat keinen Glauben an den Kampfwert der Massen. Die Mehrheit befürchtete nicht die rechten Tendenzen, weil sie selbst eine rechte Politik trieb. Wir wünschen, daß die Komintern dies anerkennt und die Parteilinie richtig stellt.

Genosse **Dombal** (Kommunistische Fraktion der Bauerninternationalen): In den Thesen ist äußerst wenig über die gesamte Bauernbewegung enthalten. Für das Verhältnis unserer Parteien zur Bauernfrage ist charakteristisch, daß Genosse **Thälmann** in seiner ganzen Rede kein Wort über die Arbeit im Dorfe gesagt hat. Es gibt liquidatorische Stimmungen gegenüber der Bauerninternationalen. Die trotzkistische Opposition sagt, daß für sie keine Basis vorhanden ist. Die kommunistische Fraktion der Bauerninternationalen leistet eine große Arbeit, es sind aber auch noch große Mängel vorhanden: Die Massenarbeit ist schwach, die organisatorische Arbeit ist ganz unzureichend.

In **Polen** ist es, infolge des Mangels an einer ständigen leitenden Arbeit der kommunistischen Partei unter der Bauernschaft, der Sozialdemokratie und der Faschisten gelungen, ihren Einfluss auf die Bauernschaft zu vergrößern. Die Partei hat fast keinen Einfluss unter den Landarbeitern. Die deutsche Partei behandelt die Arbeit im Dorfe als eine Reserverfrage und nicht als eine Aufgabe der Gesamtpartei. Die französische Partei hat sich erst in der letzten Zeit für die Arbeit im Dorfe zu interessieren begonnen. Die russische Partei hat gegenüber der Aktion der Japanisten den großen opportunistischen Fehler der Neutralität begangen, ähnlich wie einst die bulgarische Partei gegenüber Stambulski. Die jugoslawische Partei hat sich an den jüngsten großen Ereignissen nicht genügend stark beteiligt. Auch in anderen Staaten ist die Arbeit der kommunistischen Parteien im Dorfe mangelhaft. Auch dort müssen die Parteien viele Fehler korrigieren. So wurde in **China** der Bildung legaler, revolutionärer Bauernorganisationen unter den neuen Verhältnissen nur ungenügende Aufmerksamkeit gewidmet.

Überall versuchen die Agrarier, die Großbauern und die Faschisten, die Bauernschaft unter ihren Einfluss zu bekommen.

Angesichts der Kriegsgefahr ist es darum besonders notwendig, daß die kommunistischen Parteien die Arbeit unter den Bauern, insbesondere unter der Bauernjugend, verstärken. **Comrade:** Das zentrale Moment ist heute das Betonen der Kriegsgefahr. Trotzdem ist die Unterschätzung der Perspektive einer revolutionären Entwicklung aus den inneren Widersprüchen der kapitalistischen Staaten ein großer Fehler.

Genosse **Ewert** untersucht die Bedeutung des Wiener Aufstandes, des britischen Generalstreiks und des Wahlerfolges der KPD. Die Fehler der innerparteilichen Kurie der KPD liegen nicht in übermäßiger, sondern in allzu spärlicher Anwendung von organisatorischen Maßnahmen gegen die Rechtsen. Die Behauptung, daß die Mehrheit des Zentralkomitees der KPD, zu einer fraktionellen Gruppe erartet, ist durch keinerlei Tatsachen bewiesen. Im Gegenteil, den Charakter einer Gruppe hat die Tätigkeit der Genossen um Ewert. Genosse **Pepper** verweist noch mehr als Ewert die Tatsache der Radikalisierung der europäischen Arbeiterklasse und beurteilt falsch und pessimistisch die Perspektiven einer Linkswendung des amerikanischen Proletariats. Die Verhältnisse in Amerika sind herangerückt, um die Grundmomente jener Taktik anzuwenden, die das 9. Plenum für Großbritannien und Frankreich vorschrieb.

Die Feststellungen der Thesen über den Kantoner Aufstand sind von großer prinzipieller Bedeutung, weil sie den Schwankungen in der Richtung der Behauptung, Kantone sei ein Punkt gewesen, ein für allemal ein Ende setzen. Ich will meinen Fehler nicht durch einen Hinweis auf andere Fehler vertuschen. Mein Fehler war, daß ich den Kantoner Aufstand nicht als einen Kampf um, sondern als den Beginn einer neuen Weltbewegter Aufstände betrachtete. Aber die chinesischen Genossen können denjenigen, die wie Genosse **Pepper** vor dem Aufstand „warnten“, im Geiste Lenin's antworten: Solange nur die geringste Aussicht auf einen Sieg bestand, mußte der Aufstand versucht werden. (Starker Beifall.)

Genosse **Ernst** (Frankreich): Wir haben die Aufgabe, die allgemeine Linie für unsere Aktion festzusetzen. Eine solche allgemeine Linie ist uns durch die Thesen Bucharins gegeben, mit denen die holländische Delegation vollkommen einverstanden ist. Es ist ganz richtig, daß wir nicht nur die für uns günstigen, sondern auch die unvorteiligen Momente der objektiven Situation unteruchen, denn die Hauptquelle unserer Fehler liegt eben in der unvorsichtigen Annahme der gegebenen Lage.

Das Wachstum der Produktivkräfte, das die Ursache der gegenwärtigen Krise des Kapitalismus ist, zwingt ihn, in Offenheit gegen die Arbeiterklasse überzugehen. Die Differenzierung der

Bauernmassen, die sich unter dem Druck des Kapitalismus nach rechts macht, es notwendig, daß wir uns mit der Bauernfrage sehr ernst befassen. Die Kriegsgefahr, die infolge der wachsenden imperialistischen Widersprüche entsteht und gegen die Sowjetunion gerichtet ist, erhöht die Ausdehnung konkreter Aktivitäten für unsere Aktion zur Vertiefung der Sowjetunion.

Das Problem des Faschismus muß klarer gestellt werden. Die mit dem Staatsapparat verknüpfte Sozialdemokratie verwendet auch falsche Methoden, es wäre aber ein Irrtum, daraus verallgemeinernde Schlüsse zu ziehen. Die Radikalisierung der Massen ist eine unbestreitbare Tatsache. Dieser Prozess vollzieht sich im Zeichen des Widerstandes gegen die Unternehmerröschke und der Sympathien für die kommunistischen Parteien und die Sowjetunion. Wir müssen jedoch zugeben, daß für den Radikalisierungprozess Hindernisse bestehen und gerade deshalb bildet der Kampf gegen rechte Abweichungen eine unserer wichtigsten Aufgaben. Unsere Arbeit für die Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter und unsere Tätigkeit bei Teilkämpfen war unzulänglich. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie muß als ein Kampf für die Eroberung der Massen geführt werden. Die Thesen Bucharins haben die Fehler und Schwächen der kommunistischen Partei nicht klar ausgelegt. Die Komintern muß den kritischen Geist noch mehr entwickeln. Weitere wichtige Aufgaben sind: Erweiterung der innerpolitischen Demokratie und richtige Lösung des Problems der Leitung der Parteien.

In der fünfundzwanzten Sitzung führte Genosse **Tsching Kwan** (China) aus: Die kommunistischen Bruderparteien haben ihre Pflicht vernachlässigt, die revolutionäre Bewegung in den Kolonien und in China entsprechend zu unterstützen. Der Aufstand von Kanton hat der revolutionären Arbeiter- und Bauernbewegung einen mächtigen Anstoß gegeben. Manche ausländischen Genossen haben eine falsche Auffassung von der Entwicklung der chinesischen Revolution, die gegenwärtig zur proletarischen Revolution geworden ist. Die Bruderparteien der imperialistischen Länder haben zur Entwicklung der Revolutionen in den Kolonien zu wenig beigetragen. Die Verbindung zwischen diesen Bruderparteien und den kommunistischen Parteien der Kolonien muß enger gestaltet werden, auch muß die kommunistische Internationale leistungsfähigeren praktischen Beistand angedeihen lassen. Im Kampfe gegen die rechten Abweichungen in den kommunistischen Parteien ist mit Rücksicht auf die Beziehungen zu den Sowjetunion große Energie einzusetzen.